

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Frauenkloster Lichtenthal

Bauer, Benedikt

Baden-Baden, 1896

21. Maria, Markgräfin von Baden (1496-1519)

urn:nbn:de:bsz:31-32082

Herzogin zue Oesterreich, auch des Römischen Kayfers Friderici des 3ten Veiblichen Schwester Tochter ¹⁾ (wurdt erwelt noch bey Lebzeiten der Fraw Anna Strawlerin umb das Jahr 1477) ist gewessen Ein Freylein zwahr jung an Jahren, leichtet aber sonderlich mit Unschuldts Ihres Lebens, und ist 1496 den 14. Januar mit großem Bedauern aller Ihrigen gestorben.“ ²⁾ Unter ihrer fast zwanzigjährigen Regierung herrschte im Gotteshause eine echt klösterliche Frömmigkeit und Ordenszucht, welche selbst vom hl. Vater, dem Papste Sixtus IV., rühmend anerkannt wurde, als er dem Konvente 1482 für die Beisteuer zum Kreuzzuge einen vollkommenen Ablass und die große Abolution erteilte und ihm zugleich das Privilegium, „nach eigenem Gefallen einen Beichtvater zu wählen,“ gewährte.“ ³⁾ Welch ein erhebendes Schauspiel für Engel und Menschen bot damals der klösterliche Konvent unter der jugendlichen fürstlichen Abtissin! „Das Irdische vergessend, wandten die Gottesbräute ihre Blicke, ihre Gedanken, die Wünsche und Hoffnungen ihres Herzens dem Himmel zu und genossen des Paradieses Freuden.“ —

21. Maria, Markgräfin von Baden (1496—1519).⁴⁾

„Fraw Maria, deren Vatter der Durchlauchtigste Fürst Christoph zue Marggraff Baaden, vorgesagter Fraw Margaretha leiblicher Brueder, die Muetter aber Fraw Ottilia Gräffin von Katzenellenbogen, hatt ihr ahvertrawte Abbtay nuzlich und mit höchstem Lob regiert von anno 1496 bis 1519.“ Markgraf Christoph war seiner

¹⁾ Da Markgraf Karl I. ein Bruder Bernhards des Heiligen gewesen, so war Margaretha eine Nichte desselben.

²⁾ Vgl. Alte Chronik der Abtissinnen.

³⁾ Breve des Papstes Sixtus IV. vom Jahre 1482.

⁴⁾ Domui valde utilis. Alte Chronik.

Tochter und dem Stifte gar wohl gewogen; er bestätigte alle seine Schenkungen und Stiftungen, alle Rechte und Gerechtigkeiten und machte das Gotteshaus aller Renten und alles Nutzens der Stadt Baden teilhaftig. Von Hans von Ramlingen erwarb sich die Abtissin die Hälfte der Lehensgefälle im Bühlerthal und in der Hub.¹⁾ Unter ihrem Stabe wurde 1509 Sandweyer von der Mutterkirche Iffezheim getrennt und zu einer eigenen Pfarrei erhoben, deren Patronat dem Kloster zustand; auch Pforzheim wurde Pfarrei, kam aber an das Marktgräfliche Haus. Die kunstliebende Oberin ließ auch das Innere der Fürstenkapelle renovieren und von Hans Baldung die Altarblätter an dem oberen Choraltar der Kirche malen; diese kostbaren Gemälde zieren nunmehr die beiden Seitenaltäre in der Fürstenkapelle.²⁾

22. Kosula Röder von Hohen Rodock (1519—1544).³⁾

Die Chronik nennt sie „ein Fraw sehr andächtig und geistlich, die auch sonderbaren Fleißes auf den Dienst Gottes getragen, regiert das Gotteshaus wohl und löblich von anno 1519 bis 1544“. Sie durchlebte mit ihren Töchtern schwere Zeiten, indem gleich nach ihrem Regierungsantritt die religiösen Neuerungen ihr Haus in Aufregung versetzten, und der Bauernkrieg, in dem, wie die Klosterchronik erzählt, alle Schlösser und Klöster unseres Landes verwüstet wurden, auch Vichtenthal heimsuchte, und dem Kloster große Gefahr drohte.⁴⁾ Doch gingen diese Stürme vorüber, ohne nachhaltigen Schaden anzurichten; und es konnte die Abtissin Kosula den Besitzstand

¹⁾ Neue Chronik, S. 89.

²⁾ Siehe 3. Teil, Fürstenkapelle.

³⁾ Divini promotrix sedula cultus. Alte Chronik.

⁴⁾ Neue Chronik, S. 144.